

DIE ASPEKTUALITÄT VON PARTIZIPIALKONSTRUKTIONEN – EINE ÜBERSETZUNGSANALYSE DEUTSCH-SCHWEDISCH

Henrik Henriksson

1. Einleitung

„Abgehängt von Informationen oder im Datenstrom ertrinkend: Wie werden Menschen sich in Zukunft über das Weltgeschehen informieren?“ (Zeit Online, 21.09.2016)

Im obigen Zitat finden sich Beispiele für zwei Partizipialkonstruktionen (PK bzw. im Plural PKs): eine mit dem Partizip Präsens (*im Datenstrom ertrinkend*), eine mit dem Partizip Perfekt (*abgehängt von Informationen*). Solche PKs bilden eine Proposition ab, weisen aber im Vergleich zum vollständigen Satz nicht nur eine andere syntaktische Struktur, sondern auch besondere semantische und textuelle Eigenschaften auf. Hierbei handelt es sich u. a. um eine größere semantische Implizitheit sowie um textuelle Komprimierung (vgl. hierzu Henriksson 2021, Ström Herold/Henriksson 2022). Im vorliegenden Beitrag soll allerdings allein die durch eine PK abgebildete Aspektualität behandelt werden, so wie sie im obigen Zitat zum Ausdruck kommt. Zur Diskussion steht aber vor allem deren Wiedergabe im Schwedischen durch verschiedene Übersetzungsstrategien.

Aspektualität wird hier als eine konzeptuelle Kategorie betrachtet, die sich auch in Sprachen manifestiert, die keine morphologische Aspektkategorie besitzen, wie das Deutsche und das Schwedische. Es handelt sich dabei teils um die inhärente

temporale Struktur einer Verbalsituation (oft als Aktionsart oder Situationstyp bezeichnet), teils um das mögliche Betrachten der Situation aus unterschiedlichen Blickwinkeln, d. h. um die Perspektivierungsoptionen, die in Aspektsprachen grammatikalisiert sind (vgl. Henriksson 2006). Für das Betrachten ist die Annahme eines Referenz- oder Betrachterstandpunkts entscheidend. Von diesem aus kann die Situation entweder „von außen“ in ihrer Ganzheit, mit Anfang und Endpunkt, betrachtet werden, wie im Englischen *She went home* (perfektiver Blickwinkel oder Perfektivität). Sie kann aber auch „von innen“ gesehen werden, ohne Berücksichtigung des Anfangs- oder Endpunkts, wie in *She was going home* (imperfektiver Blickwinkel oder Imperfektivität). Wie aus dem letzten Beispiel ersichtlich, spielt im vorliegenden Beitrag auch der progressive Blickwinkel eine Rolle, der allerdings in der Regel als eine Subkategorie des imperfektiven Blickwinkels angesehen wird (vgl. Comrie 1976).

Mangels Aspektkategorie kommt die Aspektualität im Deutschen und Schwedischen durch unterschiedliche, lexikalische sowie grammatische sprachliche Mittel zum Ausdruck, wie z. B. die verbale Aktionsart, temporale Adverbiale oder verbale, nicht grammatikalisierte Aspektmarker (s. weiter Abschnitt 2). Im obigen Beispiel zeigt sich aber, dass auch die Partizipien eine aspektuelle Funktion haben können:

– Bei der PK *im Datenstrom ertrinkend* trägt das Partizip Präsens zu einer imperfektiven und z. T. auch progressiven Lesart bei. Dank der Innenperspektivierung der PK liegt die für den imperfektiven Blickwinkel typische temporale Überlappung zweier Ereignisse vor. Gleichzeitig ist die Hervorhebung des aktuellen Verlaufs des Ertrinkens für den progressiven Blickwinkel typisch. Dabei beinhaltet die englische *progressive form* interessanterweise gerade das Partizip Präsens.

– Bei der PK *abgehängt von Informationen* drückt das Partizip Perfekt dagegen den Nachzustand des punktuellen Ereignisses *abhängen* aus. Weil die Verbalsituation von *abhängen* dadurch von außen betrachtet wird, liegt der perfektive Blickwinkel vor. Allerdings kommt auch hier beim Partizip Perfekt eine temporale Überlappung zum Ausdruck und zwar zwischen dem Nachzustand des *Abhängtseins* und dem folgenden Ereignis. Somit weist der Nachzustand für das folgende Ereignis (die Frage *Wie werden Menschen* [...]) Relevanz auf und stellt dessen Betrachterstandpunkt dar. Diese Funktion der PK ist aspektueller Natur und ähnelt der des Tempus Perfekt, auch wenn es sich hier um eine infinite Konstruktion handelt. Es kann von „perfektischer“ Aspektualität oder der Aspektualität des Perfekts gesprochen werden (Nilsson 2016).

Im Einklang mit der obigen Diskussion ist die Hypothese des vorliegenden Beitrags, dass die PKs für die Abbildung des perfektiven bzw. imperfektiven Blickwinkels von Relevanz sein können. Wichtig ist in diesem Zusammenhang aber nicht zuletzt die Annahme, dass das Partizip Präsens auch eine Art progressive Komponente beinhaltet. Demnach kann das Partizip Präsens zum Ausdruck der mit dem progressiven Blickwinkel verbundenen Intensivierung und Aktualität des Verlaufs beitragen. Der Schwerpunkt der Diskussion liegt jedoch in der Frage, *ob* und gegebenenfalls *wie* die aspektuelle Funktion der deutschen PK von schwedischen Übersetzern wiedergegeben wird. Die Übersetzungsperspektive ist interessant, weil die PKs im Deutschen eine im Vergleich zum Schwedischen höhere Frequenz aufzuweisen scheinen. So haben Studien gezeigt, dass schwedische Übersetzer oft auf eine andere Konstruktion als eine PK ausweichen, sei es aus stilistischen Gründen oder sei es aus Gründen der Grammatikalität (vgl. Ström Herold/Henriksson 2022). Die Annahme ist dabei nicht abwegig, dass die aspektuelle Funktion der deutschen PK bei einer anderen Übersetzungsstrategie als einer vergleichbaren PK in der schwedischen Übersetzung verlorengehen könnte.

Eine summarische Analyse der aspektuellen Semantik der Partizipien erfolgt in Abschnitt 2. In dem Zusammenhang ist auch eine übersichtliche Diskussion der verbalen Aktionsarten (hier als Situationstypen bezeichnet) erforderlich, weil, so ist anzunehmen, gerade die Kombination des verbalen Situationstyps und des Partizips für die aspektuelle Interpretation entscheidend ist. Im empirischen Teil des Beitrags, in Abschnitt 3, findet dann eine kritische Analyse repräsentativer Beispiele statt. In diesen spielen die jeweiligen deutschen PKs für die aspektuelle Interpretation des Satzes eine wichtige Rolle. Da das Hauptanliegen darin besteht, verschiedene Übersetzungsstrategien zu illustrieren bzw. kritisch zu diskutieren, stellt dabei gerade die Diversität der Strategien ein Auswahlkriterium dar. Dagegen werden keine statistischen Ansprüche erhoben. Es handelt sich, methodisch gesehen, somit um eine ausschließlich als qualitativ zu bezeichnende Untersuchung. Die Beispiele stammen aus einem Korpus populärwissenschaftlich und journalistisch geprägter Sachprosatexte, die auch viele narrative Textpassagen beinhalten. Die Wiedergabe eines Autorenstils steht dabei nicht im Vordergrund, sondern es wird angenommen, dass die Wahl einer Übersetzungsstrategie in diesem Texttyp eher von schwedischen Gebrauchsnormen beeinflusst wird.

Als PK gilt hier eine infinite und unflektierte Konstruktion, die aus dem Partizip Präsens oder dem Partizip Perfekt und mindestens einem Komplement (Objekt oder Adverbial) besteht, vgl. hierbei die obigen Beispiele *im Datenstrom ertrinkend* bzw. *abgehängt von Informationen*.¹ Syntaktisch gesehen handelt es sich um Ad-

¹ Die Definitionen der PKs können variieren.

junkte, die in der Regel eine adverbiale Funktion aufweisen oder als prädikative Attribute analysiert werden können (vgl. Andersson et al. 2002:326–328). Die genaue syntaktische Analyse ist allerdings abhängig von der Satzposition und der Verbsemantik und steht in diesem Beitrag nicht im Vordergrund.

2. Die Aspektualität deutscher Partizipialkonstruktionen

Dieser Abschnitt beginnt mit der Präsentation des hier verwendeten Modells der Aspektualität (2.1). Es folgen übersichtliche aspektuelle Analysen des Partizips Präsens (2.2) sowie des Partizips Perfekt (2.3). Für relevante empirische Studien zum Thema kann primär auf Abschnitt 3 hingewiesen werden.

2.1 Aspektualität

Für die aspektuelle Analyse der PKs scheint ein Zwei-Ebenen-Modell geeignet, so wie es in Smith (1991) oder Henriksson (2006) vorliegt. Da es sich dabei teils um aspektuelle Situationstypen, teils um verschiedene Blickwinkel beim Betrachten der Situation handelt, werden nämlich sowohl die beteiligte VP (Situationstyp), als auch das Partizip (Blickwinkel) beachtet.

Die unterschiedlichen Situationstypen unterscheiden sich bezüglich der internen temporalen Struktur und kommen durch entsprechende VPs zum Ausdruck (vgl. z. B. Henriksson 2006 und Vendler 1956). Es geht einerseits um dynamische Situationstypen, andererseits um Zustände, oder *states*. Bei den dynamischen Situationstypen unterscheidet man durative Prozesse ohne inhärente Grenze, *activities* wie *arbeiten*, von Prozessen mit einer inhärenten Grenze und einem Resultatzustand, *accomplishments* wie *etwas aufstellen*. Der letztere Situationstyp wird darüber hinaus von ebenfalls grenzbezogenen aber punktuellen Ereignissen unterschieden, die als *achievements* bezeichnet werden, z. B. *zerbrechen*.

Im Falle der *states* wurden in der einschlägigen Literatur weitere Differenzierungen vorgenommen, die für die Analyse der PKs ergiebig sein könnten. Es handelt sich dabei um mehr oder weniger „feste“ Zustände: die temporal und örtlich verankerten sog. D-Zustände (wie *auf den Bus warten*) einerseits und sog. K-Zustände andererseits (wie *in Schweden liegen*). Bei den letzteren geht es um *individual level predicates*, die temporal undifferenzierte Zustände darstellen (vgl. Maienborn 2003).

Was den Blickwinkel betrifft, wird von Smith (1991) und Henriksson (2006) – wie einleitend erwähnt – zwischen dem perfektiven und dem imperfektiven Blickwinkel unterschieden:

- Blick von „außen“ (die Situation in ihrer Ganzheit): perfektiver Blickwinkel
- Blick von „innen“ (die Situation in ihrem Verlauf): imperfektiver Blickwinkel

Letzterer beinhaltet dabei u. a. die für diesen Beitrag interessante Subkategorie der Progressivität, bei der es sich neben der Innenperspektivierung des Geschehens auch um eine zusätzliche Hervorhebung der Aktualität des Verlaufs handelt (Henriksson 2006). Die Zeitspanne des möglichen Betrachtens der Situation, die Betrachterzeitspanne oder *Topic Time* (Klein 1992), ist nicht beliebig lang, vgl. hierzu die *progressive form* des Englischen:

As he entered	the room	she was eating	fish.
Als er betrat	das Zimmer	sie KOP essen-PROG	Fisch
		,Als er das Zimmer betrat, aß sie Fisch.'	

Anfang	Endpunkt
(arbiträr)		(arbiträr)
B B B B B B B B B B B B B B B B		

(**B B B B B B B B** = Betrachterzeitspanne, B = Betrachterstandpunkt)

(Abbildung nach Henriksson 2006:62)

Da Deutsch und Schwedisch keine Aspektsprachen darstellen, haben sie keine obligatorische morphologische Markierung des Blickwinkels. Trotzdem kann dieser – wie oben erwähnt – durch andere sprachliche Mittel im Satz abgebildet werden. Neben bestimmten aspektuellen Markern, wie z. B. den *progressive markers am*+Infinitiv oder einer entsprechenden Konstruktion mit *hålla på*, sind dabei u. a. die Definitheit oder Indefinitheit der NP sowie verschiedene temporale Adverbiale von Bedeutung. Wichtig ist allerdings nicht zuletzt der aktuelle Situationstyp der VP. So weisen die grenzbezogenen Situationstypen (*accomplishment* und *achievement*) in der Regel Affinität zum perfektiven, die nicht grenzbezogenen (*activities* und *states*) dagegen Affinität zum imperfektiven Blickwinkel auf.

Was nun den aspektuellen Beitrag der PKs betrifft, wird angenommen, dass die Situationstypzugehörigkeit der VP erhalten bleibt und dass das Partizip primär auf die Abbildung des Blickwinkels einen Effekt hat. Der Effekt dürfte allerdings

je nach Situationstyp z. T. unterschiedlich ausfallen. Daher sind beide Ebenen der Aspektualität bei der in Abschnitt 3 folgenden Beispielanalyse zu berücksichtigen.

In der Literatur (z. B. Lübbe/Rapp 2011) wird in der Regel angenommen, dass es sich im Falle des Partizips Perfekt um den perfektiven, im Falle des Partizips Präsens um den imperfektiven Aspekt handelt.² Dabei soll im vorliegenden Beitrag nicht auf den theoretischen Status der Partizipien als mögliche Aspektkategorie des Deutschen und Schwedischen eingegangen werden. Der Ausgangspunkt ist vielmehr, dass die PKs einen Teil der aspektuellen Komposition im Satz darstellen und dadurch auch den aspektuellen Blickwinkel abbilden *können*. Dies nachzuweisen ist ein Ziel des empirischen Teils dieses Beitrags in Abschnitt 3.

2.2 Das Partizip Präsens

Das *Partizip Präsens* wird zwar z. T. als ein Adjektiv (z. B. Helbig/Buscha 1998:110–111) betrachtet, weist aber in der Regel auch eindeutig „verbale“ semantische Eigenschaften auf, die als aspektuell zu beschreiben sind. Betont wird in vielen Grammatiken dessen Ausdruck der Gleichzeitigkeit, d. h. der temporalen Überlappung, mit dem Geschehen im Matrixsatz (Helbig/Buscha 1998:669–670 und Freund/Sundqvist 1987:427–428). Textuell wird somit eine rein sequentielle Interpretation der zwei Ereignisse unwahrscheinlich. Vielmehr wird das Geschehen der PK als noch nicht abgeschlossen dargestellt und stellt oft einen Begleitumstand zum Hauptgeschehen des Matrixsatzes dar (Henriksson 2021). Diese inhärente Imperfektivität des Partizips Präsens kommt bei grenzbezogenen und punktuellen Verben am deutlichsten zum Ausdruck, vgl. hierzu Beispiel (1), in dem anders als in (2) der Prozess des Ertrinkens und nicht dessen Resultat hervorgehoben wird:

- (1) Er kämpfte, *im Meer ertrinkend*, um sein Leben.
- (2) Er kämpfte um sein Leben und ertrank (trotzdem) im Meer.

Eine dem Partizip Präsens ähnliche Funktion besitzen die englische *progressive form* sowie die deutschen *progressive markers* (z. B. *am Ertrinken sein*), wobei die letzteren mit verschiedenen semantischen und stilistischen Restriktionen behaftet sind (Henriksson 2006:127–131). So kann die *am*+Infinitiv-Konstruktion des Deutschen zwar bei dynamischen (3), aber in der Regel nicht bei statischen Verben (4) verwendet werden:

² Lübbe/Rapp (2011) behandeln allerdings nur vorangestellte, attributive PKs.

- (3) Er ist am Arbeiten.
- (4) *?Er ist am Liegen.

Hier können die PKs Systemlücken ausfüllen, indem sie auch mit statischen Verben kompatibel sind und eine progressive Lesart ermöglichen:

- (5) *Im Bett liegend*, beobachtete er die Ärzte.

Diese progressive Lesart der PK kann demnach ähnlich wie die *progressive form* bei sog. D-Zuständen (s. oben 2.1) vorliegen. Bei den in der Regel temporal undifferenzierten Zuständen liegt keine vergleichbare Aktualität des Zustands vor, wohl aber die mit dem imperfektiven Blickwinkel verbundene temporale Überlappung:

- (6) *In Schweden liegend*, ist Schonen eine wichtige nordeuropäische Provinz.

Da in keinem der obigen Fälle (5 und 6) ein deutscher *progressive marker* möglich wäre, kann das Partizip Präsens als eine alternative Möglichkeit zum Ausdruck der erwünschten Innenperspektivierung sowie in (5) der Dynamisierung und Aktualität angesehen werden. Es kann hier erneut auf die Ähnlichkeit mit der englischen Verlaufsform hingewiesen werden, wobei im Englischen auch infinite PKs wie die hier behandelten keine Seltenheit sind.

Zusammenfassend kann nun Folgendes festgehalten werden: Ähnlich wie bei den *progressive markers* kann es beim Partizip Präsens um die Innenperspektivierung und temporale Überlappung der PK mit dem folgenden Geschehen gehen (Imperfektivität). Es kann sich aber zusätzlich auch um eine mit dem progressiven Blickwinkel verbundene Hervorhebung der Aktualität handeln: etwas passiert oder liegt *gerade* gleichzeitig vor. So ist der Prozess des Ertrinkens im obigen Beispiel (1) nicht von beliebig langer Dauer. Möglicherweise wird diese Wirkung der PK durch deren Komprimiertheit „ikonisch“ zusätzlich noch verstärkt. Aus dem Obigen geht allerdings hervor, dass die progressive Interpretation ein dynamisches Verb voraussetzt. Es lässt sich dabei zwar den „Grad“ an Progressivität im Vergleich zu einer Konstruktion mit einem einfachen dynamischen finiten Verb in einem vollständigen Satz schwer messen. Die PK kann aber auf jeden Fall als ein Mittel angesehen werden, das zur Verstärkung der Aktualität und Dynamizität beitragen *kann*. In Abschnitt 3 werden dabei ausschließlich dynamische Verben behandelt, die in einem eindeutig dynamischen oder progressiven Kontext stehen. Zunächst wenden wir uns aber in 2.3 dem Partizip Perfekt zu, das trotz aspektueller Unterschiede auch gewisse diesbezügliche Ähnlichkeiten mit dem Partizip Präsens aufweist.

2.3 Das Partizip Perfekt

Wie oben in Abschnitt 1 angedeutet, wird durch das Partizip Perfekt einerseits Vorzeitigkeit und Abgeschlossenheit (Perfektivität), andererseits ein Nachzustand mit Relevanz für das folgende Geschehen abgebildet (vgl. Helbig/Buscha 1998:669–670 und Freund/Sundqvist 1987:427–428). So wird bei der Analyse des Tempus Perfekt in der Regel dessen Gegenwartsrelevanz hervorgehoben, die auf die Kombination vom Partizip Perfekt und einem finiten Verb im Präsens zurückzuführen ist (Henriksson 2006:90–92). Die Relevanz für ein folgendes Geschehen, ob in der Vergangenheit oder in der Gegenwart, kann, wie oben erwähnt, auch als perfektische Bedeutung beschrieben werden.

Während es sich beim Partizip Präsens um die Gleichzeitigkeit oder die Überlappung zweier Ereignisse handelt, geht es beim Partizip Perfekt also um die Überlappung vom Nachzustand der PK und dem Geschehen im Matrixsatz. Dabei kann der Nachzustand eines dynamischen Verbs in Relation zum Hauptgeschehen *Aktualität* aufweisen und somit Ähnlichkeiten mit dem Partizip Präsens aufweisen. Wenn man so will, geht es um einen „dynamischen“ Zustand, der „gerade“ zustande gekommen ist. Vergleichbar sind diese Art Nachzustände z. T. mit den bereits erwähnten D-Zuständen (s. oben 2.1). Man könnte hierbei Nachzustände wie *erkrankt* oder *ermüdet* mit den entsprechenden Adjektiven *krank* und *müde* vergleichen, die eher *individual level predicates* bezeichnen können. Entscheidend für die Lesart ist allerdings der jeweilige Kontext. Es kann aber angenommen werden, dass derartige Nachzustände in erster Linie bei den dynamischen, inhärent grenzbezogenen und demnach resultativen Verbalsituationen *achievement* und *accomplishment* vorliegen können.³ In der Beispieldiskussion in Abschnitt 3 stehen daher solche Beispiele im Vordergrund.

3. Beispieldiskussion

In der folgenden aspektuellen Analyse ausgewählter Beispiele handelt es sich primär um adverbiale PKs, die in unterschiedlichen Satzpositionen stehen und einem narrativ geprägten Kontext entnommen sind. Die jeweilige PK weist in Verbindung mit dem Situationstyp der VP eine eindeutige aspektuelle Bedeutung auf und

³ Vergleiche hierzu Nitsch (2013:95), die zeigt, dass resultatative Verben etwas frequenter als die nicht-grenzbezogenen im Partizip Perfekt stehen.

illustriert somit, *dass* die PKs von aspektueller Relevanz sind. Vor allem wird aber der Frage nachgegangen, *ob* und z. T. *in welchem Ausmaß* die Aspektualität vom Übersetzer wiedergegeben wird. Bei den hier dargestellten Übersetzungsstrategien geht es teils um PKs, die mit dem deutschen Original vergleichbar sind, teils um finite Strukturen. Darüber hinaus werden Beispiele für unterschiedliche Satzentsprechungen besprochen, die oft aus Präpositionalphrasen (PPs) bestehen. Auch wenn die Wahl einer anderen Strategie als einer vergleichbaren PK aus stilistischen Gründen wünschenswert oder sogar grammatisch notwendig ist, stellt sich hier durchgehend die Frage, ob diese Strategie Konsequenzen für die Wiedergabe der Aspektualität der deutschen PK hat. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich unten allerdings um Übersetzungsstrategien, die aus aspektueller Sicht als gelungen gelten können. Die Übersetzer scheinen demnach, bewusst oder unbewusst, die Aspektualität des deutschen Originals berücksichtigt zu haben. In 3.1 erfolgt die Diskussion des Partizips Präsens, in 3.2 des Partizips Perfekt.

3.1 Das Partizip Präsens

Wie oben erwähnt, sollen hier PKs von dynamischen, resultativen Verben behandelt werden. Es stellt sich durchgehend die Frage, ob und wie die temporale Überlappung der PK mit dem Geschehen im Matrixsatz (Imperfektivität) und die mit der Progressivität verbundene Aktualität der PK-Situation in der schwedischen Übersetzung wiedergegeben werden. Dabei zeigen Ström-Herold/Levin (2018) in ihrer Studie der Übersetzung des englischen Partizips Präsens ins Deutsche und Schwedische, dass entsprechende PKs in beiden Sprachen nur selten als Strategie verwendet werden. In den schwedischen Übersetzungen kommen sie allerdings noch seltener vor als in den deutschen. Letzteres wird auch in Ström-Herold/Henriksson (2022) deutlich, indem die deutschen Belege für PKs im Partizip Präsens in den schwedischen Zieltexten selten durch eine vergleichbare schwedische PK wiedergegeben wurden. So finden sich bei der folgenden Diskussion auch keine Beispiele für eine PK als Übersetzungsstrategie.

In den ersten zwei Beispielen hat sich der Übersetzer finiter Konstruktionen als Strategie bedient, in beiden Fällen allerdings in Verbindung mit weiteren lexikalischen und grammatischen Strategien. Auch wenn frühere Studien belegen (Nitsch 2013:95), dass nicht-grenzbezogene Verben beim Partizip Präsens frequenter sind als die grenzbezogenen und resultativen, geht es in beiden Beispielen um die letztere Kategorie, bei der die Imperfektivierung durch die PK leichter nachweisbar ist. So trägt die PK in beiden Beispielen dazu bei, aus dem jeweils grenzbezogenen Verb eine prozessuale Lesart zu schaffen. In (7a) kommt durch

die PK der Prozess des Kommens oder des Unterwegsseins zum Ausdruck. Die Aktualität des Prozesses wird durch das Partizip Präsens deutlicher hervorgehoben als dies beim einfachen, grenzbezogenen und punktuellen Verb *kommen* der Fall wäre. Somit liegt auch die für den imperfektiven Blickwinkel konstitutive temporale Überlappung vor:

- (7a) An diesem besonderen Tag musste er natürlich dabei sein, auch wenn er – *von einer wissenschaftlichen Konferenz kommend* – erst zum Abendessen zu der Reisegruppe stieß. (M:147)
- (7b) Just den här gången måste han förstås vara med, även om han inte dök upp förrän vid middagen, *eftersom han kom direkt från en forskningskonferens*. (164)

Der Übersetzer verwendet hier einen Nebensatz mit der einfachen Präteritumform *kom*. Dadurch kommt wegen der inhärenten Grenzbezogenheit des Verbs die erwünschte Vorgangsbedeutung aber nicht deutlich zum Ausdruck. Eine mögliche Lösung dieses Problems wäre die Wahl einer anderen, nicht grenzbezogenen VP, nämlich *var på väg dit*. Aber durch eine lexikalische Strategie – das Hinzufügen von *direkt* – gelingt es dem Übersetzer zumindest teilweise, die Aktualität des Kommens hervorzuheben. Im zweiten Beispiel (8b) findet sich in erster Linie ein grammatisches Mittel als Ergänzung zur finiten Struktur:

- (8a) Da steht sie also, an die Spitze Europas katapultiert, belastet mit einer ungeheuren Verantwortung, *stets den Verdacht abwehrend, dass sie lediglich Europa deutscher machen wolle*. (M:15)
- (8b) Plötsligt står hon alltså där, i spetsen för Europa, med ett ohyggligt ansvar på sina skuldror, *och måste ständigt försvara sig mot misstanken att hon i själva verket vill göra hela Europa tyskt*. (20)

Durch die koordinative Struktur, die interessanterweise große Ähnlichkeiten mit einem der schwedischen *progressive markers* aufweist,⁴ werden eindeutig sowohl die temporale Überlappung als auch die Aktualität des Abwehrens wiedergegeben. Zur Interpretation tragen allerdings auch zwei lexikalische Strategien bei: das Hinzufügen von *plötsligt* (s. weiter 3.2) sowie der Situationstypenwechsel vom grenzbezogenen *accomplishment* (*abwehren*) zur *activity* (*försvara sig*). In beiden obigen Beispielen scheint sich der Übersetzer also nicht nur für eine finite Struktur entschieden zu haben, sondern vielmehr wurden auch lexikalische und z. T. grammatische Mittel hinzugefügt, die einen aspektuellen Effekt aufweisen.

⁴ Hier eine sog. „unechte Pseudokoordination“.

Wenden wir uns nun zwei Beispielen für PKs aus *activity*-Verben zu. Anders als in den oben dargestellten Fällen würde die temporale Überlappung von PK und Hauptgeschehen hier vermutlich auch ohne eine PK vorliegen. Allerdings ist anzunehmen, dass die PK die Aktualität des Dargestellten steigern kann. In beiden Beispielen (9b und 10b) verwendet der Übersetzer eine PP als Strategie. Wegen der nominalen Struktur besteht dabei zwar die Gefahr, dass die verbal-aspektuelle Bedeutung nicht zum Ausdruck gebracht wird. Auch hier scheint jedoch die erwünschte aspektuelle Lesart z.T. durch lexikalische Mittel herleitbar zu sein:

- (9a) Fischer war Außenminister und wurde mit Aufnahmen konfrontiert, die ihn während eines Studentenkrawalls in Frankfurt als Gewalttäter, behelmt und *einen Polizisten prügelnd*, zeigten. (M:24)
- (9b) Han var utrikesminister då och på bilderna sågs Fischer iförd hjälm under studentkravallerna i Frankfurt 1973, *i vilt slagsmål med en polis*. (29)

Im deutschen Original liegt eine temporale Überlappung des Zeigens und Prügelns vor, so auch in der Übersetzung, in der die Nominalisierung *slagsmål* ebenso wie *prügelnd* eine *activity* abbildet. Die hinzugefügte lexikalische Information (*vilt*) sorgt für den Ausdruck von Intensität und dadurch z. T. auch für Aktualität. Somit scheint der Übersetzer auch die Progressivität des Originals berücksichtigt zu haben. Dabei kann vermutlich allein die *Beibehaltung* ähnlicher lexikalischer Information des Originals (unten durch *intensiv* für *heftig*) zusammen mit einer Ereignisnominalisierung für die Wiedergabe der Imperfektivität und Progressivität ausreichend sein:

- (10a) *Heftig feuernd* fahren die drei britischen Wagen [...] (HK:54)
- (10b) *Under intensiv eldgivning* [...] (51)

Als Ergänzung zur finiten Konstruktion oder zur PP spielen in den obigen Fällen somit vor allem lexikalische Strategien für die Wiedergabe der imperfektiven und besonders der progressiven Aspektualität der PKs eine wichtige Rolle. Weitere ähnliche Beispiele sind im Übersetzungskorpus leicht auffindbar. Nicht abwegig ist daher die Annahme, dass beim Partizip Präsens lexikalische Mittel eine besonders wichtige Übersetzungsstrategie darstellen. Dies gilt nicht zuletzt, weil eine entsprechende schwedische PK generell ungewöhnlich ist (s. oben). Die Feststellung, wie frequent diese Strategie in schwedischen Übersetzungen wirklich ist, würde allerdings eine größere, quantitativ ausgerichtete Studie voraussetzen. Im nächsten Abschnitt geht es nun um Beispiele für das Partizip Perfekt.

3.2 Das Partizip Perfekt

Wie bereits erwähnt, kann der durch das Partizip Perfekt abgebildete Nachzustand des jeweiligen Verbes den Hintergrund des im Matrixsatz ausgedrückten Geschehens darstellen. Da somit die Relevanz und, bei dynamischen Situationstypen, in der Regel auch die Aktualität des Nachzustands hervorgehoben wird (vgl. oben 2.3), liegt auch eine Art temporaler Überlappung zwischen Nachzustand und Geschehen vor. Diese aspektuelle Relation kommt am deutlichsten bei grenzbezogenen, resultativen Verbalsituationen zum Ausdruck. Daher werden in der folgenden Diskussion ausschließlich die Situationstypen *accomplishment* und *achievement* berücksichtigt.

Wir beginnen mit zwei Beispielen, (11) und (12), in denen der Übersetzer eine dem Original vergleichbare PK verwendet. Da das schwedische Partizip Perfekt ähnliche semantische Eigenschaften aufweist wie das deutsche, kann angenommen werden, dass dies eine von aspektuellen Gesichtspunkten aus gelungene Übersetzungsstrategie darstellt:

- (11a) *Mit Waffen der Reichswehr ausgerüstet und unter dem Vorwand angeblicher Putschpläne Röhrs* schwärmten SS-Kommandos aus und ermordeten mehr als 100 SA-Führer. (HK:112)
- (11b) *Utrustade med vapen från armén och under förevändningen att Röhm planerade en statskupp*, mördade SS-förband över 100 ledare inom SA. (98)

Dass die Übersetzung hier als stilistisch auffällig aufgefasst wird, ist vermutlich nicht aspektuell bedingt,⁵ sondern eher auf das aus der koordinativen Struktur resultierende lange Vorfeld zurückzuführen. Ein weiteres Beispiel für ein langes Vorfeld, das im Schwedischen aus stilistischen Gründen oft vermieden wird, findet sich in (12):

- (12a) *Derart mit den Attributen bürgerlichen Wohlstands aufgewertet*, erschien Hitler schon damals manchem Parteigenossen als „König von München“. (G166)
- (12b) *Sälunda försedd med det borgerliga välståndets attribut som höjde hans anseende* framstod Hitler redan då för en del partikamrater som ”kungen av München”. (154)

Folglich illustrieren die beiden obigen Beispiele primär, dass die Verwendung einer längeren PK im Vorfeld als stilistisch auffällig gelten kann. Im Einklang hiermit

⁵ Beurteilung durch den Verfasser sowie weitere schwedischsprachige Informanten.

wurde in der empirischen Studie von Henriksson (2021) nachgewiesen, dass diese Platzierung einer PK in schwedischen Übersetzungen ungewöhnlich ist.

Wenden wir uns nun den finiten Konstruktionen zu. Anders als das Partizip Präsens ist das Partizip Perfekt im Deutschen und Schwedischen ein konstitutiver Teil der Tempora Perfekt und Plusquamperfekt.⁶ Daher kann angenommen werden, dass die Aspektualität der PK auch durch entsprechende finite Strukturen wiedergegeben wird. Ungeachtet sonstiger, semantischer und textueller Konsequenzen, z. B. in Form einer veränderten Informationsstruktur oder einer Explizierung des Inhalts, kann die Strategie der Finitisierung in aspektueller Hinsicht als erfolgreich betrachtet werden.⁷ In schwedischen Zieldtexten scheint dies auch keine seltene Übersetzungsstrategie zu sein (vgl. Henriksson 2021).⁸ Dabei kann es sich u. a. um einen Haupt- (13b) oder Relativsatz (14b) handeln:

- (13a) *Entsandt von den jeweiligen Schwesterparteien im Westen*, hatten sie die Aufgabe, die Politiker in der DDR zu beraten – und, was die CDU anging, möglichst reibungslos Entscheidungen im Sinne Bonns herbeizuführen. (M:35)
- (13b) *De hade skickats ut av systerpartierna i väst*, med uppgift att agera rådgivare åt politikerna i DDR. I fallet CDU skulle de så smidigt som möjligt se till att partiet fattade de beslut som var önskvärda i Bonn. (42)
- (14a) Der Verfassungsvertrag, 2004 *von den Regierungschefs in feierlicher Zeremonie und vor kitschiger Säulenkulisse in Rom unterzeichnet*, war krachend gescheitert. (M:218)
- (14b) Den europeiska konstitutionen, *som skrivits under av alla unionens regeringschefer under en högtidlig och aningen kitschig ceremoni mot en fond av marmorpelare i Rom*, hade fallerat stort. (239)

Die Frage nach den aspektuellen Konsequenzen für die Übersetzung stellt sich vielmehr in solchen Fällen, in denen ein einfaches Tempus wie das Präsens verwendet wird und somit keine Partizipform vorliegt (vgl. 15b):

- (15a) *Den Kopf in die rechte Hand gelegt*, blickt er [...] (W:42)
- (15b) *Han stödjer huvudet i höger hand och blickar [...]* (36)

Es versteht sich, dass durch die einfache Präsensform der schwedischen Übersetzung in (15b) kein Nachzustand abgebildet wird. Vielmehr handelt es sich bei *stödjer* um die Präsensform einer nicht-grenzbezogenen Handlung, einer *activity*.

⁶ Aktive und unflektierte Form im Schwedischen: Supinum.

⁷ Vgl. hierzu Ström-Herold/Henriksson (2022).

⁸ (Vgl. auch Solfjeld (1997) für das Norwegische sowie entsprechende Ratschläge aus der angewandten Übersetzungswissenschaft, z.B. Lundquist (2005) für das Dänische.

Trotzdem ist aber die Annahme nicht abwegig, dass auch hier die Aspektualität der deutschen PK zum großen Teil wiedergegeben wird. Dass auch in der Übersetzung keine perfektiv-sequentielle Interpretation, sondern temporale Überlappung vorliegt, liegt u. a. an der inhärenten Durativität und der fehlenden Grenzbezogenheit der *activity*. Eine Rolle spielt aber auch die koordinative Struktur mit ihrem subjektlosen zweiten Konjunkt. Ähnlich wie beim Partizip Präsens in (8a) oben drückt diese Struktur Gleichzeitigkeit aus und die Aktualität des Nachzustands ist zumindest teilweise durch die Dynamizität des *activity*-Verbs herleitbar.⁹

Weniger eindeutig, aber durch eine pragmatische Interpretation herstellbar, ist die temporale Überlappung im folgenden Beispiel (16b), in dem aber auch eine perfektiv-sequentielle Lesart nicht auszuschließen ist. Der Situationstyp des Verbs ist anders als in (15b) nicht eindeutig prozessual und es liegt keine vergleichbare koordinative Struktur vor:

- (16a) Rommel, *von Hitler aufgefordert, über die militärische Lage im Westen zu berichten*, versuchte, die Gesamtlage zu erläutern [...] (HK:69)
 (16b) *Hitler uppmanade Rommel att avlägga rapport om det militära läget på västfronten*, men Rommel försökte skildra Tysklands situation som helhet [...] (63)

Wenden wir uns nun abschließend Übersetzungsstrategien zu, die im Vergleich zu den finiten Strategien zwar im höheren Grad der Komprimiertheit der PK Rechnung tragen, aber nur bedingt deren aspektuelle Bedeutung wiedergeben. Es geht dabei um die auch bei den PKs im Perfekt frequente Strategie der PP sowie um prädikatslose adverbiale Konstruktionen. Das „aspektuelle Problem“ besteht hier darin, dass die Konstruktionen in der Regel weder eine Verbform noch ein Verbalnommen beinhalten, weswegen weder verbaler noch nominaler Aspekt vorliegen könnte. So kommt in der Übersetzung in (17b) zwar eine Art Zustandsbedeutung, aber eher nicht die mögliche Aktualität des *Nachzustands* zum Ausdruck:

- (17a) *Gesundheitlich angeschlagen*, weilte er in der Heimat. (HK:47)
 (17b) Rommel [...] *vistades av hälsoskäl* i Tyskland. (45)

Es versteht sich jedoch, dass die Strategie der PP bei *individual level predicates* kaum ein Problem darstellt, da hier die Aktualität eines Zustands weniger relevant ist:

⁹ Die koordinative Struktur trägt auch zur korrekten Gewichtung der Information bei, indem das erste Konjunkt als kommunikativ hintergründiger aufgefasst wird (vgl. Solfeld 2008).

- (18a) *Tief in Preußens Tradition verwurzelt*, fühlte er sich bis zuletzt dem beedeten Gehorsam verpflichtet. (HK:10)
 (18b) *Med sina djupa rötter i en preussisk militär tradition* kände sig Manstein bunden intill slutet av den trohetsed han hade avlagt. (13)

Auch bei *stage level predicates* müssen allerdings diesbezüglich keine Probleme vorliegen, wenn wie im folgenden Beispiel (19b) die entsprechende Partizipform (*dragen*) in der PP attributiv enthalten ist, vgl. hier die im Schwedischen sehr frequente sog. *med-fras*:

- (19a) *Den Degen gezogen* [...] (G:88)
 (19b) *Med dragen sabel* [...] (81)

In anderen Fällen kann der Übersetzer auf weitere, in der Regel lexikalische Mittel zurückgreifen (vgl. oben 3.1). Eine gelungene Übersetzungsstrategie findet sich im folgenden Beispiel (20b) für eine prädikatslose adverbiale Konstruktion, bei der die Aktualität durch das Adverb *väl* zum Ausdruck kommt:

- (20a) *Aus Naxos zurückgekehrt* [...] (W:10)
 (20b) *Väl tillbaka från Naxos* [...] (10)

Ein weiteres Beispiel für eine lexikalische Strategie findet sich im bereits kommentierten Beispiel (8b), in dem die Aktualität des Nachzustands von *katapultieren* durch das Hinzufügen von *plötsligt* ausgedrückt wird:

- (21a) Da steht sie also, *an die Spitze Europas katapultiert*, belastet mit einer ungeheuren Verantwortung [...] (M:15)
 (21b) *Plötsligt* står hon alltså där, *i spetsen för Europa*, med ett ohögligt ansvar på sina skuldror [...] (20)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bei der Übersetzung des Partizips Perfekt die Verwendung eines entsprechenden Partizips möglich ist, entweder in einer PK oder in einer finiten Konstruktion. Dies unterscheidet das Partizip Perfekt vom Partizip Präsens. Allerdings können auch beim Partizip Perfekt lexikalische Mittel als zusätzliche Hervorhebung der Aspektualität erforderlich sein, vor allem bei finiten Konstruktionen mit einem einfachen Tempus sowie bei sonstigen Übersetzungsstrategien wie PPs oder prädikatslosen Konstruktionen.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Durch die im Beitrag diskutierten Beispiele konnte nachgewiesen werden, dass die PKs eine wichtige Rolle bei der aspektuellen Komposition im Satz spielen können:

– Durch das Partizip Perfekt wird bei inhärent grenzbezogenen Verben deren Resultatzustand hervorgehoben. Dadurch liegen zwar perfektive Außenperspektivierung aber auch eine temporale Überlappung des Nachzustands mit dem Hauptgeschehen des Satzes vor. Gleichzeitig scheint bei dynamischen Verben die Aktualität des Nachzustands betont zu werden, dadurch dass es sich um den Nachzustand eines dynamischen Verbs handelt. Diese Funktion der PK weist dabei Ähnlichkeiten mit dem progressiven Blickwinkel auf.

– Beim Partizip Präsens liegt insofern eine imperfektive Interpretation vor, als die temporale Überlappung von PK und Hauptgeschehen durch die PK verstärkt zum Ausdruck kommt. Am deutlichsten ist diese Funktion im Falle der PKs aus dynamischen und grenzbezogenen Verben nachweisbar, bei denen nicht deren Grenzen, sondern deren inhärenter Verlauf hervorgehoben wird. Durch die PK kann bei dynamischen Verben außerdem deren Aktualität und dadurch auch eine Art Intensitätssteigerung verstärkt zum Ausdruck kommen. Dies weist Ähnlichkeiten mit der Funktion eines *progressive marker* auf.

Die aspektuelle Bedeutung wird beim Partizip Perfekt wiedergegeben, wenn die Übersetzung eine entsprechende Partizipform aufweist. Bei Strategien ohne ein Partizip Perfekt, wie einer finiten Struktur im Präsens oder Präteritum oder einer PP, kann der Übersetzer aber auf andere grammatische, oder noch eher lexikalische Mittel zurückgreifen. Beim Partizip Präsens ist die Wiedergabe durch eine entsprechende Partizipform generell sehr ungewöhnlich. Dies wurde in der hier vorliegenden Beispieldiskussion nicht weiter behandelt. Wie z. T. auch beim Partizip Perfekt handelt es sich hier eher um finite Strukturen in Verbindung mit lexikalischen oder weiteren grammatischen Mitteln, wie z. B. einer koordinativen Struktur, die die imperfektive und progressive Bedeutung unterstreicht.

Es ging im vorliegenden Beitrag darum, auf potenzielle Übersetzungsprobleme sowie auf mögliche Lösungen hinzuweisen. Es wurde allerdings nicht der Frage nachgegangen, inwiefern es sich in den präsentierten Beispielen um bewusste Strategien von Seiten der Übersetzer handelt. Die Beantwortung dieser Frage würde eine primär prozessual orientierte Studie voraussetzen, die auch Interviews u. Ä. mit den Übersetzern umfassen würde. Allerdings können die lexikalischen Strategien z. T. auf eine bewusste Strategie der Übersetzer hindeuten. In diesen

Fällen gibt sich der Übersetzer nicht mit einer finiten Struktur zufrieden, sondern fügt etwas Zusätzliches hinzu.

Literatur

- Andersson, Sven-Gunnar, Margareta Brandt, Ingemar Persson und Inger Rosengren (2002). *Tysk syntax för universitetsnivå*. Lund.
- Comrie, Bernard (1976). *Aspect. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Problems* (= Cambridge Textbooks in Linguistics). Cambridge.
- Freund, Folke und Birger Sundqvist (1988). *Tysk grammatik*. Stockholm.
- Helbig, Gerhard und Joachim Buscha (1998). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig, Berlin, München.
- Henriksson, Henrik (2006). *Aspektualitet ohne Aspekt? Progressivität und Imperfektivität im Deutschen und Schwedischen* (= Lunder germanistische Forschungen 68). Diss. Universität Lund.
- Henriksson, Henrik (2021). „Satzwertige Partizipien in schwedischer Übersetzung. Ein sprachliches Mittel im Dienste des Erzählens“. In: *Moderna språk* 115. 37–57.
- Klein, Wolfgang (1992). *Time in Language*. London/New York.
- Lübbe, Anja und Irene Rapp (2011). „Aspekt, Temporalität und Argumentstruktur bei attributiven Partizipien des Deutschen“. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 30. 259–299.
- Lundquist, Lita (2005). *Oversattelse: problem og strategier, set i tekstlingvistisk og pragmatisk perspektiv*. Frederiksberg.
- Maienborn, Claudia (2003). *Die logische Form von Kopula-Sätzen* (= *Studia grammatica* 56). Berlin.
- Nilsson, Sofie (2016). *Das perfektische Präteritum im Deutschen* (= Lunder germanistische Forschungen 74). Diss. Universität Lund.
- Nitsch, Juliane (2013). *Partizipien kontrastiv*. Masterarbeit. Universität Oslo.
- Smith, Carlota S. (1991). *The Parameter of Aspect* (= *Studies in Linguistics and Philosophy* 43). Dordrecht/Boston/London.
- Solfjeld, Kåre (1997). *Sententialität und Übersetzung Deutsch-Norwegisch. Eine Studie zur Übersetzung von Sachprosatexten und anderen nicht-fiktionalen Prosatexten aus dem Deutschen ins Norwegische*. Diss. Universität Oslo.
- Solfjeld, Kåre (2008). „Sentence splitting – and strategies to preserve discourse structure in German-Norwegian translations“. In: *‘Subordination’ versus ‘Coordination’ in Sentence and Text. A cross-linguistic perspective*. Hrsg. Von Cathrine Fabricius-Hansen und Wiebke Ramm. Amsterdam/Philadelphia. 115–134.
- Ström-Herold, Jenny und Henrik Henriksson (2022). „Angekommen im Schwedischen? Deutsche Partizipialkonstruktionen in schwedischer Übersetzung“. In: *Moderna språk* 116. 67–97.
- Ström Herold, Jenny und Magnus Levin (2018). „English supplementary *ing*-clauses and their German and Swedish correspondences“. In: *Corpora et comparatio linguarum: Textual and contextual Perspectives*, *BeLLS*, 9(1). 117–138.
- Vendler, Zeno (1957). „Verbs and Times“. In: *The Philosophical Review* 66. 143–160.

Korpus/Quellen

- Knopp, Guido (1998). *Hitlers Krieger*. München. (= HK). In schwedischer Übersetzung durch Ulf Irheden (2003): *Hitlers krigare*. Lund.

- Knopp, Guido (2012). *Geheimnisse des „Dritten Reichs“*. München (= G). In schwedischer Übersetzung durch Per Lennart Månsson (2013): *Tredje rikets hemligheter*. Lund.
- Kornelius, Stefan (2013). *Angela Merkel. Die Kanzlerin und ihre Welt*. Hamburg. (= M). In schwedischer Übersetzung durch Linus Kollberg (2016): *Angela Merkel*. Lund.
- Precht, Richard David (2012). *Wer bin ich?*. Taschenbuchausgabe. München. (= W). In schwedischer Übersetzung durch Peter Kitzing (2009): *Vem är jag?*. Stockholm.